Urlaub mit Baby-Bauch oder Neugeborenem: Das „babymio" in Kirchdorf in Tirol bietet jungen Familien Erholung und Starthilfe. Bild: SN/BABYMIO

Zur Geburt in den Urlaub

In Tirol eröffnet das erste Babyhotel mit Bildungsprogramm für Eltern. Und notfalls mit Geburt.

BIRGITTA SCHÖRGHOFER

KIRCHDORF (SN). Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr. Ein alter Spruch, der es in sich hat. Denn weder Geburt noch Kinderbetreuung sind heute reine Frauensache mehr. Doch reibungslos verläuft das Leben mit einem Neugeborenen nur selten.

„Ein Kind ist wunderschön, aber die meisten Paare sind mit der neuen Aufgabe überfordert. Der Alltag muss neu organisiert werden, man hat alles richtig machen", sagt Elfriede Seiwald, ausgebildete Hebamme und Hotelchefin in Kirchdorf in Tirol.

Beide Funktionen vereint sie ab Mai im „babymio", dem österreichweit ersten Babyhotel mit hauseigener Hebammenpraxis. „Notfalls kann man bei uns auch entbinden." Das Krankenhaus in St. Johann sei allerdings nur vier Kilometer vom Hotel entfernt, betont Seiwald. „Uns geht es vielmehr um die Vorbereitung auf die Geburt und darum, jungen Familien einen guten Start zu verschaffen."

Werdende und frisch gebackene Eltern sollen im „babymio" nicht nur Erholung finden, für junge Familien begleitet.

So können Gäste, die dem freudigen Ereignis entgegenblicken, einen Geburtsvorbereitungskurs besuchen, sich Mamas mit Bauch bei der Wassergymnastik und werdende Papas beim Männerfernsehabend mit Freibier entspannen. „Männer haben irgendwann die Nase voll vom Kinderkram, das muss man ihnen dann auch zugestehen", rechtfertigt Seiwald das spezielle Männerprogramm.

Spätestens beim Seminar für den Kinderwagenführerschein, das Hausherr Michael Seiwald abhält, holt die Väter die Realität wieder ein – und daran sollen sie Spaß haben. [illegible] wägen meist in eher distanzierter Haltung nur mit einer Hand." Nicht so im „babymio". Dort sollen die Papas mit voller Konzentration rund um Hütchen im ausgesteckten Parcours fahren. Aufgeklärt wird auch über die diversen Klapptechniken und darüber, worauf beim Kauf des Kinderboliden zu achten ist.

Doch Babys wachsen und werden zu Kindern. Und die, so ist Elfriede Seiwald der Ansicht, sollten sich auch zu benehmen wissen. Wie, das lernen sie im neuen Babyhotel im Kinder-Knigge-Kurs. „Die Kleinen spielen Tischszenen nach und lernen so auf lustige Weise, wie man sich bei Tisch [illegible] rade selbst Sprössling Nummer drei erwartet: „Weder Eltern noch Kinder haben etwas davon, wenn beim Abendessen alles schief geht."

Doch lange nicht alles dreht sich im „babymio" nur um den Nachwuchs. „Bei uns sollen die Mamas und Papas auch Urlaub vom Elternsein machen und nach der Geburt zurück zur Normalität finden", betont Seiwald. Denn Partnerschaft und Liebesleben müssten auch mit Kind weiter funktionieren, „das ist ganz wichtig".

SN-Info: www.babymio.com

Ausnahmewinter mit leichtem Minus

WIEN (SN). Der österreichische Wintertourismus hat trotz akutem Schneemangel vor Weihnachten von November 2006 bis Ende März 2007 nur ein Nächtigungsminus von 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum vorzuweisen. Insgesamt wurden 52,2 Millionen Nächtigungen für die fünf Wintermonate gemeldet, berichtete die Statistik Austria am Freitag. Rund 452.000 weniger ausländische Gästeübernachtungen (minus 1,1 Prozent) standen 81.600 weniger Nächtigungen (minus 0,7 Prozent) von Österreichern gegenüber.

Erneut zeigt sich: Sterne bringen Gäste

Die Zahl der Nächtigungen in hochpreisigen Hotels (vier, fünf Sterne) ist von November bis Ende März weiter gestiegen (plus 2,7 Prozent), während Hotels der Dreisternekategorie (minus 2,5 Prozent) bzw. Zwei- bzw. Einsternkategorie (minus 5,4 Prozent) verloren. Starke Einbußen gab es auch bei den Privatquartieren festzustellen (minus 10,5 Prozent).

Weniger Deutsche, viel mehr Russen

Vor allem beim wichtigsten Herkunftsmarkt Deutschland gab es bei den Nächtigungen im Winter deutliche Einbrüche. Über 1,3 Millionen weniger [illegible] nem Minus von 5,9 Prozent entspricht. In Summe verbrachten aber immer noch über 4,3 Millionen Deutsche ihren Winterurlaub in Österreich und blieben mehr als 21,1 Millionen Nächte. Ausgeglichen wurde diese negative Bilanz im traditionell starken Nachbarmarkt durch eine starke Nächtigungszunahme von Touristen aus Osteuropa. So stieg beispielsweise die Zahl der Ankünfte russischer Gäste in den Wintermonaten um 23,1 Prozent auf 88.000 Ankünfte.

Der Wintersport als touristisches Auslaufmodell

Klimawandel könnte Skifahren in einigen Regionen unmöglich machen – Sommertourismus als Gewinner

ST. ANTON (SN-sam). Badewetter im April, Weihnachten ohne Schnee: Das Wetter spielt verrückt, und im Tourismus steigt die Nervosität. Vielen Touristikern steckt der Schrecken des schneearmen Winters noch in den Gliedern.

„Ein absoluter Ausnahmewinter", betont zwar Herbert Formayer, Klimaforscher an der Universität für Bodenkultur. Für den heißen Sommer 2003 hätten Schweizer Experten errechnet, dass es sich dabei um ein 14.000-jähriges Ereignis handle. „Der vergangene Winter dürfte in eine ähnliche Kategorie fallen", sagt er.

Formayers Prognosen für den Tourismus sind dennoch wenig beruhigend. „Mittel- bis langfristig wird in einigen heimischen Wintersportregionen Skitourismus nicht mehr ökonomisch sinnvoll zu machen sein", sagt Formayer. Mittel- und langfristig, das bedeute dabei „20 Jahre plus".

Der Klimawandel treffe den alpinen Raum um den Faktor 1,5 bis 2 stärker als im globalen Schnitt, betont der Klimaforscher. Bis 2040 könnten die Temperaturen im alpinen Bereich um 2 bis 2,5 Grad steigen. Beschneiung könne nicht alle Probleme lösen, denn auch für Kunstschnee könnte es teils zu warm sein.

Badewetter im April – eine neue Perspektive für den heimischen Tourismus? Bild: SN/ROBERT RATZER

Auswirkungen zeige der Klimawandel auch auf die Schneemenge, so Formayer. Gingen am Sonnblick (3106 m) im 19. Jahrhundert noch 90 Prozent des Niederschlags während des Jahres als Schnee nieder, seien es heute 70 Prozent. Ein Temperaturanstieg von einem Grad verschiebt laut Experten die Schneegrenze um 150 Meter.

Skiregionen zwischen 600 und 1800 Metern Höhe könnten damit Probleme bekommen, meint Formayer. Welche Regionen betroffen seien, lasse sich nicht exakt prognostizieren. Durch unterschiedliche Luftströmungen könnten Skigebiete auf gleicher Höhe im Osten zwar funktionieren, im Westen aber nicht. „Der heurige Winter hat aber ganz gut gezeigt, wo Probleme entstehen dürften."

Für den Tourismus insgesamt könnte der Klimawandel nicht nur negative Folgen habe. Die steigende Temperatur und auch Prognosen, dass die Niederschlagsmengen langfristig zwar im Winter deutlich steigen würden, im Sommer dafür aber zurückgehen dürften, könnten sich auf den Sommertourismus positiv auswirken, meint Formayer. Weniger Regen im Sommer könnte den Sommerurlaub in den Alpen attraktiver machen. Die Gefahr bestehe freilich, schränkt Formayer ein, dass der Permafrost aufgehe und in den Alpen Steinschlag und Hangrutsch drohten.

Unerfreulich sind die Prognosen für den Neusiedlersee. Bis 2040 dürfte die Verdunstung in dem einzigen Steppensee (ohne natürlichen Abfluss) in Österreich massiv steigen, meint Formayer. Der Wasserstand könnte damit fürs Segeln oft nicht mehr hoch genug sein. Drohe dieser Fall derzeit nur alle 31 Jahre, so könnte es bereits 2020 ein dreijähriges Ereignis sein, meint der Klimaforscher.